

Brenke, Karl; Wittenberg, Erich

Article

In manchen Branchen wird es eher eine Fachkräfteschwemme geben: Fünf Fragen an Karl Brenke

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Brenke, Karl; Wittenberg, Erich (2010) : In manchen Branchen wird es eher eine Fachkräfteschwemme geben: Fünf Fragen an Karl Brenke, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 77, Iss. 46, pp. 16-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/152048>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Karl Brenke
Wissenschaftlicher Referent
im Vorstand
des DIW Berlin

Fünf Fragen an Karl Brenke

„In manchen Branchen wird es eher eine Fachkräfteschwemme geben“

Herr Brenke, wir haben in Deutschland eine unerwartet stark boomende Wirtschaft. Jetzt wird über einen Fachkräftemangel geklagt. Zu Recht?

In erster Linie wächst die Beschäftigung im Dienstleistungssektor. Zwar hat auch die Produktion der Industrie angezogen, allerdings haben wir dort noch immer 300 000, und damit sechs Prozent weniger Arbeitsplätze als vor der Krise. Es wird noch eine geraume Zeit dauern, dass hier die Lücke, die bei den Arbeitsplätzen entstanden ist, wieder geschlossen wird. Von daher kann gerade die Industrie derzeit nicht über Fachkräftemangel klagen.

Wie kommt es dann, dass Unternehmensverbände und Medien einen Fachkräftemangel beklagen?

Es gibt immer irgendwelche Klagen. Vor einigen Jahren hat man darüber geklagt, dass Deutschland international nicht wettbewerbsfähig sei. Das hat sich als Fata Morgana erwiesen. Jetzt wird darüber geklagt, dass in Deutschland die Fachkräfte fehlen. Da ist heute genauso wenig dran. Im Gegenteil: Ich sehe, dass wir gerade im naturwissenschaftlich-technischen Bereich und im Ingenieurwesen in einem Maße ausbilden, dass wir in kurzer Zeit die Studienabsolventen gar nicht auf dem deutschen Arbeitsmarkt unterbringen werden. Der Effekt könnte sogar sein, dass qualifizierte Fachkräfte vermehrt aus Deutschland abwandern werden.

Uns droht also kein Fachkräftemangel, sondern eine Fachkräfteschwemme?

Wir können nicht ausschließen, dass wir in manchen Branchen eine Fachkräfteschwemme haben werden. Man kann gegenwärtig nur wenige Bereiche identifizieren, wo es an Fachkräften mangelt. Am ehesten ist das noch bei den Ärzten der Fall. Dort ist das Angebot auf dem Arbeitsmarkt knapp. Dummerweise

sind es gerade die Ärzte, die in den letzten Jahren verstärkt abgewandert sind, zum Beispiel in die nordischen Länder. Dazu kommt, dass ausgerechnet die akademische Ausbildung eines Arztes am teuersten ist. Das heißt, auf diese Art und Weise subventioniert Deutschland andere Länder.

Wie sieht denn die Lage zum Beispiel bei den Ingenieuren aus. Wie groß ist der aktuelle Bedarf?

Bei Ingenieuren und Facharbeitern ist die Zahl der Arbeitslosen derzeit höher als vor der Krise. Ebenso haben wir weniger offene Stellen als vor der Krise. In den Fächern wie Maschinenbau und Verfahrenstechnik haben wir zurzeit genauso viele Studenten wie sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Es bleibt offen, ob diese Zahl an angehenden Fachkräften in nächster Zeit auf dem Arbeitsmarkt unterzubringen sein wird. Es fehlt vor allem auch an der zahlungskräftigen Nachfrage der Unternehmen.

Betriebliche
Ausbildung:
» In Zukunft muss die Politik mehr steuern.«

Was bedeutet das für die Ausbildungspolitik?

Im akademischen Bereich haben wir bereits hohe Studentenzahlen, da wird die Politik nichts mehr ändern müssen. Mehr Gewicht muss in Zukunft auf die betriebliche Erstausbildung gelegt werden. Bisher war die Bildungspolitik hier ziemlich sozialpolitisch ausgerichtet, was sie auch sein musste, weil es an Lehrstellen mangelte und das Angebot der Wirtschaft nicht ausreichte. In Zukunft jedoch muss die Ausbildungspolitik mehr steuern. Noch immer wird in vielen Berufsfeldern deutlich über den Bedarf ausgebildet. Zum Beispiel sind ein Viertel der sozialversicherungspflichtigen Kraftfahrzeugtechniker Auszubildende. Man muss von den Modeberufen der Jugendlichen wegkommen und die Bildungspolitik stärker am Arbeitsmarkt ausrichten.

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.
Das vollständige
Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de/interview

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Dr. Markus M. Grabka
Prof. Dr. Alexander Kritikos

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.